



## Planerladen e.V.

### Bericht vom Bürgerforum Nord trifft Süd „Engagiert für Klima und Umwelt“

Online-Veranstaltung am 23.06.2021 der Auslandsgesellschaft.de und Planerladen e.V.

*Das Thema Nachhaltigkeit bewegt jung wie alt und erscheint aktueller und dringlicher denn je. Die Podiumsdiskussion im Rahmen des Bürgerforums drehte sich daher diesmal um die Aktivitäten der lokalen Initiativen und Vereine auf dem Gebiet des Umwelt- und Klimaschutzes und ging der Frage nach, mit welchen Mitteln und Motiven die Menschen sich engagieren.*

Die Online-Veranstaltung startete pünktlich um 18.30 Uhr mit etwa 30 Teilnehmenden. Nachdem Martin Eder vom Planerladen e.V. im Namen der Kooperationspartner Auslandsgesellschaft und Stadt Dortmund das Podium und die anderen Gäste begrüßt hatte, übernahm Kay Bandermann die Moderation des restlichen Abends. Zunächst bekundete er die Hoffnung, dass die Veranstaltung weitestgehend ohne das Thema Corona auskommen möge und man auch einen Blick auf die Zeit danach werfen könne. Zunächst ging es jedoch tief in die Vergangenheit, als Werner Blanke, gefragt nach der Entstehungsgeschichte des **Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC)** in Dortmund, mit einigen Anekdoten aus den 1970ern aufwartete.

Die Dortmunder Sektion des ADFC wurde 1979 geboren, kurz nachdem man in Bremen den Hauptverein ins Leben gerufen hatte. „Als Radfahrer zählte man damals zu den Exoten“, berichtete Blanke nüchtern, „und mit der zunehmenden Motorisierung schwand der Platz auf den Dortmunder Straßen immer weiter zugunsten des Autos.“ Der ADFC versuchte frühzeitig, dem entgegenzuwirken – stieß aber auf so manche bürokratischen und politischen Widerstände. Damals sei etwa die Forderung nach stellenweisen Bordsteinabsenkungen noch aus technischen Gründen abgelehnt worden. Mittlerweile befinde man sich jedoch in einer ganz anderen Position: Der ADFC werde angehört und man berate die Entscheidungsträger bei der Verkehrsplanung. Man könne, so Blanke, nach mehr als 40 Jahren konstatieren, dass letztlich sämtliche Positionen des ADFC umgesetzt worden waren – auch wenn es manchmal 15 Jahre dauerte. Der Radverkehr sei in den letzten Jahren in Dortmund kaum angestiegen, aber es gebe ein langsames Umdenken weg von Dortmund als Autostadt – aber: es brauche einen langen Atem.

Anschließend kam Hannah Fischer vom **Unverpacktladen Frau Lose** zu Wort. Ihre Devise und die ihrer Mitstreiter\*innen laute, dass man nicht auf Politik und Verwaltung warten oder Forderungen aufstellen, sondern selbst etwas tun wolle. Der Verein Frau Lose verstehe sich mit seinem Laden zum einen als nachhaltiger und fairer Versorger, aber vielmehr auch als Plattform, aus der sich viele weitere Projekte entwickelt hätten, wie etwa der Weltgarten oder das Restaurant „Fabulose“, das Gäste mit „geretteten“ Lebensmitteln verköstigt. Die Wirtschaftlichkeit der Projekte stehe dabei nicht im Vordergrund, so dass diese oft von den vielen Engagierten im Verein und Netzwerk auch finanziell mitgetragen werden.

Wilhelm Toepsch, Mitglied der evangelischen Lydia-Gemeinde in der Nordstadt und ein Beteiligter in der **Dortmunder Klimaallianz der Religionen** sprach von seinem Sinneswandel im „reifen“ Alter von 60 Jahren. Er habe sich von der Jugend anstecken lassen und das dringende Bedürfnis verspürt, nicht nur seine Kinder, sondern auch sich selbst zu mehr Verantwortung für die Umwelt zu erziehen. Gemeinsame Basis mit anderen Konfessionen und Überzeugungen sei es, Leben auf der Erde zu

schützen. Soziale Kompetenz, auch in Umweltbelangen, sei für ihn keine Frage des Glaubens. In die gleiche Richtung verwiesen auch seine Mitstreiter\*innen in der Klimaallianz. Glaube, gesellschaftliche Verantwortung und die Bewahrung der Natur als Lebensgrundlage gingen Hand in Hand, den unterschiedlichen Sichtweisen der anderen religiösen und nichtreligiösen Gemeinschaften begegne man mit Neugier statt mit Skepsis. Vom Moderator nach den weiteren Planungen gefragt, wolle man die Gegenseitigkeiten zunächst vertiefen - man stehe ja mit der diesjährigen Gründung der Klimaallianz erst ganz am Anfang!

Zu guter Letzt stellten Sarah Mack und Billy Brumshagen von der **Fridays-for-Future-Bewegung (FFF)** sich und ihr Engagement vor. Zum einen war ihnen der Weg in die offiziellen Institutionen und Vereine einfach zu langwierig, bei FFF war man ohne Anmeldung oder Mitgliedschaft einfach sofort und unmittelbar dabei. Außerdem wollte man nicht – wie es etwa der ADFC tat – 15 Jahre lang auf die Politik warten, um Ergebnisse zu sehen. 2019 sei das erfolgreichste Jahr der Bewegung bisher gewesen und man hoffe, daran nach Corona wieder anknüpfen zu können. Am meisten störe sie, dass man die Teilnehmenden als Schulschwänzer\*innen verunglimpft oder sie aufgrund ihres Alters nur belächelt habe, anstatt über ihre Forderungen zu berichten. Dennoch fand die Bewegung auch bei vielen Menschen Zuspruch und Anerkennung.

In der nachfolgenden Diskussion ergriffen Teilnehmende die Gelegenheit, selbst Fragen zu stellen oder eigene Aspekte mit einzubringen.

Eine Frage zielte auf die Bedeutung der virtuellen Kommunikation und digitalen Medien im Vergleich zu der persönlichen Ansprache. Die Präsenz auf der Straße sei für FFF enorm wichtig, um wahrgenommen zu werden, sonst drohe man in seiner Filterblase verhaftet zu bleiben. Auch Hannah Fischer bekräftigte, dass man ohne die persönliche Begegnung und Ansprache nicht auskomme, die Nutzung verschiedener Medien aber immer wichtiger werde. Andere Podiumsgäste wiederum betonten, dass Engagement auch das persönliche Erleben brauche, damit es spürbar wirke und real werde.

Ein weiterer Aspekt, der bereits in den vorigen Gesprächsrunden zutage trat, betraf das Vorgehen. Manche, wie der ADFC, behielten einen langen Atem, andere stellten eher die Dringlichkeit in den Vordergrund. Während insbesondere FFF ein konfrontatives Vorgehen unterstellt werde, verfolge auf der anderen Seite z.B. Frau Lose mit ihren Projekten einen anderen, eher schöpferischen Ansatz. Dabei stellte Billy Brumshagen klar: „Unsere Mittel mag man vielleicht radikal finden, unsere Forderung sind es nicht!“.

Das Fazit des Abends, so das Schlusswort, liege daher in der Bedeutung der Vielfalt der Ansätze und in der Bereitschaft, mit- und voneinander zu lernen.